

Kunst als Form der Befreiung

Teilnehmerinnen eines VHS-Kurses sind auf den Spuren von Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts

Carola Schneider gibt bei der Volkshochschule Einblick in Leben und Werk der Dadaistin Hannah Höch – worauf die Teilnehmerinnen ähnliche Werke schaffen.

VON GERLINDE HIMMELMANN

Frankenberg. Schöpferische Stille im Raum, hin und wieder raschelt Papier, hört man Scheren ihr Werk tun. Die Teilnehmerinnen des Volkshochschulurses „Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts“, angeboten von der Rosenthaler Kunsthistorikerin Dr. Carola Schneider, entfalten ihre Kreativität, indem sie sich auf eigene Weise dem Werk der Künstlerin Hannah Höch nähern.

„Hannah Höch“, referiert Schneider, „war eine mutige Frau“: Ein Kunststudium sei für eine Frau Anfang des 20. Jahrhunderts nicht möglich gewesen. So entschied sie sich für eine Ausbildung an einer Kunstgewerbeschule. Während des Ersten Weltkriegs bekam sie Kontakt mit Künstlern der Da-

daismus-Bewegung und ließ sich von deren provozierendem Schaffen begeistern und inspirieren. „Ein guter Freund wird ihr in dieser Zeit der in Frankfurt geborene Dadaist Richard Hülsenbeck“, führt Schneider aus. Ausstellungen im In- und Ausland folgen. Als „entartet“ wurde Höchs Kunst während der NS-Zeit mit einem Ausstellungsverbot belegt. 1965 folgte die Berufung an die „Akademie der Künste“ in Berlin. Höch hinterließ ein stilistisch vielfältiges und umfangreiches künstlerisches Werk.

Wie breit ihre Schaffensspanne war, zeigt die Kunsthistorikerin den Teilnehmerinnen anhand ausgewählter Werke über eine Beamerpräsentation. Sie weist auf versteckte Botschaften und witzige Anspielungen hin, erklärt groteske Zusammenstellungen. Hannah Höchs Installationen, Collagen und Gemälde regen die Teilnehmerinnen an, ihre eigenen schöpferischen Kräfte zu entwickeln.

„Die Arbeitsweise einer Künstlerin wird einem viel kla-

rer, wenn man es selbst nachvollzieht“, erklärt die Kursleiterin und ermutigt die Teilnehmerinnen, sich „an wilde Zusammenstellungen aus dem Bauch heraus“ zu wagen. An Materialien dazu mangelt es nicht: Neben zahlreichen Zeitschriften und illustrierten liegen gehäkelte Spitzen, Stickgarne, Schnittmusterbögen, Straßenkarten und besondere Papiere bereit.

Surreale Collagen, abgescchnittene Köpfe

Leonie Neumark, mit zwölf Jahren die jüngste Teilnehmerin des Kurses, schneidet Köpfe und Körper aus Zeitschriften aus und fügt sie neu zusammen. Ihre Mutter Claudia dagegen ist auf der Suche nach unterschiedlichen Frauenabbildungen. „Was daraus entstehen soll, weiß ich jetzt noch nicht“, bekennt sie. Erika Jägers Blatt ist bereits von zahlreichen Schauspielerköpfen bedeckt, und bei Christiane Hartmann liegen hellgrüne Seidenpapierstücke und Torten-

spitze bereit. Sigrun Loderhose-Klee durchstößt eine Illustrierte auf der Suche nach Motiven, während auf Birgitta Schlinkerts Blatt eine Collage surreale Züge annimmt.

Carola Schneider hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk von Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts vorzustellen, die zu ihrer Zeit oft nicht ganz ernst genommen wurden. In ihrem VHS-Kurs „Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts“ porträtiert sie jeweils an einem Abend eine Künstlerin. Gabriele Münter, Paula Modersohn-Becker, Sonia Delaunay-Terk und Hannah Höch zählen dazu, es folgen Louise Bourgeois und Maria Lassnig.

Nach den Osterferien beginnt ein neuer Kurs im Kunstsaal der Alten Schule in Rosenthal. Thema ist dann „Natur und Kunst“, wie Schneider verrät. „Es wird eine Wanderung mit Siebenmeilenschießeln durch die Kunstgeschichte werden – und ja: sich selber kreativ ausprobieren können die Teilnehmer auch“, freut sich die Referentin.



Die außergewöhnlichen „Dada-Puppen“ der Künstlerin Hannah Höch dienen im VHS-Kurs als Vorbild. Repro: Himmelmann